

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1875

124 (21.10.1875)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-416019](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-416019)

Die „Nachrichten“ erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend und kosten pro Quartal 1 Mark incl. Postaufschlag. Bestellungen übernehmen alle Postanstalten.

Annoncen kosten die einpaltige Copruszeile oder deren Raum 10 S., für auswärts 15 S. Annoncen

Nachrichten

werden auch angenommen von den Herren: Bäcker u. Winter in Oldenburg, E. Schlotte in Bremen, Haafenstein und Vogler in Bremen und Hamburg, J. Rootbar in Hamburg, Rudolf Woffe in Berlin, Th. Dietrich & Comp. in Cassel, G. L. Daube & Comp. in Frankfurt am Main und von anderen Insertions-Comptoirs.

für Stadt und Amt Elsfleth.

№ 124.

Donnerstag, den 21. October

1875.

Politische Rundschau.

— Der jetzige Kampf in Bayern ist die letzte Kräfteanstrengung, welche der Ultramontanismus macht, um in Deutschland zu einer maßgebenden Stellung zu gelangen. Die realen Verhältnisse sind seinen Bestrebungen innerhalb des deutschen Reiches wenig günstig. Wenn Elsaß-Lothringen, woran wohl schwerlich zu denken, jemals ein vollständig unabhängiger Staat würde, so wäre es sehr wahrscheinlich, daß die kirchlichen Gesichtspunkte die Regierung und die Landesvertretung desselben beherrschen würden. Indeß, der Reichsregierung unmittelbar untergeben, wie Elsaß-Lothringen es ist, wird es vor diesem Schicksale stets bewahrt bleiben. In Baden hat der helle und aufgeklärte Sinn der rechtsrheinischen Alemannen unter der Führung einer intelligenten und liberalen Regierung das Joch der römischen Curie längst gebrochen. Während die Zahl der Katholiken und Protestanten dajelbst sich wie 2 und 1 verhält, kommt in der Kammer auf vier Liberale erst ein Ultramontaner. So ist denn der letzte Hoffnungsanker für den Ultramontanismus das Königreich Bayern. Auch hier zählt die evangelische Bevölkerung nahezu ein Drittel. In der Rheinpfalz, in Oberfranken und Mittelfranken ist sie der überwiegende Theil, in den altbayerischen Gebieten übt der katholische Klerus aus Gründen, die auf einer vielhundertjährigen Geschichte beruhen, einen Einfluß aus, der höchstens in den größeren Städten durch die allmählig eingebrungene Macht liberaler und nationaler Ideen beschränkt wird. Nun ist es auffallend, mit welcher Sorgfalt die bayerische Kammermajorität es bei dem jetzigen Kampfe vermeidet, ihre eigentlichen kirchenpolitischen Absichten offen zu bekennen. Dagegen spricht das Ministerium offen von der kirchlichen Mitregierung, die der päpstliche Nuntius schon heute in München ausübt und deren Befestigung der eigentliche Zweck der bayerischen Ultramontanen sei. Welches ist der Grund dieser beiderseitigen Haltung? Er liegt offenbar darin, daß die Souveränität der bayerischen Krone und des bayerischen Staates durch die modernen Ansprüche der römischen Curie weit mehr beschränkt wird, als durch die Einfügung Bayerns in das Reich. Das Reich verlangt von Bayern nur eine Unterordnung auf bestimmt begrenzten Gebieten der Gesetzgebung des Heerwesens u. s. w., die römische Curie verlangt von Bayern die Unter-

ordnung auf allen Gebieten, denn die Grenzen des Glaubens und der Sitten, innerhalb deren der Papst und seine Organe die Souveränität beanspruchen, sind thatsächlich unbeschränkt und jeden Tag kann sich ein neuer Fall begeben, wo die Diener der Kirche sich unter Berufung auf die Unabhängigkeit derselben über die bayerischen Gesetze und die Rechte der Krone hinwegsetzen. Hiermit ist zugleich die Unmöglichkeit ausgesprochen, daß jemals ein seiner Würde sich bewußter bayerischer Souverän es unternehmen werde, berathen von einem ultramontanen Ministerium gegen das Reich anzukämpfen; denn Niemand begiebt sich in volle Knechtschaft, um einer theilweisen Freiheitsbeschränkung zu entgehen. Die bayerischen Ultramontanen empfinden diesen Widerspruch und suchen daher ihren Klerikalismus möglichst zu verstecken. Aber zu ihrem Unglück mußte der bekannte Oggersheimer Vorfall grade jetzt kommen, um die Wahl, vor welche König Ludwig gestellt ist, aufs grellste zu beleuchten: Treues Glied des Reichs oder Knecht der Pfaffen — das ist die Frage, und in dieser Frage liegt schon die Antwort.

— Im Anschluß an die in unserer Dienstagsnummer wiedergegebene Auslassung des „englischen Carlsten“ der Times läßt die spanische Botschaft official die Angabe für falsch erklären, daß die Königin Isabella mit Don Carlos einen Vertrag geschlossen habe, demzufolge sie wieder den spanischen Thron bestiegen, der Prätendent dagegen die vier nördlichen Provinzen erhalten solle. Ein solches Dementi war vorauszu sehen.

— Nachdem Saballs aus Catalonien verschwunden, ist nun auch der General Gamundi, der Anführer derjenigen Carlisten-Schaaren, welche mit Dorregaray aus dem Süden über den Ebro gekommen waren, aber Navarra nicht erreichen konnten, vom Kriegsschauplatz zurückgetreten. Ob freiwillig oder nicht, steht noch nicht ganz fest; man vernimmt nur aus Perpignan, daß er mit zwei Officieren in dem französischen Grenzzorte Osessa von Genbarren verhaftet worden sei. Nach den letzten Mittheilungen aus Catalonien war die aragonesische Streitmacht, über welche Gamundi verfügt hatte, auf einen armseligen Rest zusammengeschrumpft. Als er versuchte, gleich wie sein Oberbefehlshaber, Navarra zu gewinnen, faßten ihn in der Umgegend von Sellent die Brigaden Bayle und del Campo und warfen ihn aus seiner nach Perida genommenen Richtung in den gebirgigen Norden Ca-

Um jeden Preis.

Novelle von Hermann Haindorf.

(Fortsetzung aus № 123.)

August Merton mußte daran glauben, denn der Mann da, der jetzt wie geistesabwesend vor ihm saß, war ein Beweis dafür. Wenn irgend Jemand, so war Argentino gewiß ein Character voll Energie und Lebenskraft, dem man zugetraut hätte, daß er dem härtesten Kampfe gewachsen war. Und dieser räthselhaften, unerklärlichen Leidenschaft gegenüber war er machtlos wie ein Kind. Es mußte wirklich ein finsterner Dämon sein, der mit dem Unglücklichen sein Spiel trieb und er mochte wohl recht haben mit seinen dunklen Reden von dem bösen Stern, der über ihm funkele und daß Niemand sich rühmen könne, freien Willen zu besitzen.

Der Alte starrte noch immer zu Boden und bemerkte deshalb nicht das tiefe Mitleid, das sich in dem Antlitz seines Schwiegersohnes abspiegelte und ohne den Blick zu erheben, schloß er seine lange Erzählung: „Denke nicht, weil ich unwiderstehlich von Verbrechen zu Verbrechen getrieben worden, daß in mir alles

menschliche Gefühl erstickt ist. Wie oft und schwer habe ich mit den Dämonen meines Innern gerungen, aber sie sind mächtiger als ich und wenn sie mich dennoch überwunden und zur finsternen That gedrängt hatten, dann durchwühlten Reue und Verzweiflung meine Brust. Ich verwünschte mein unseliges Geschick und konnte doch den eisernen Banden nicht entinnen. Du weißt, wie schwer ich mich von einer Arbeit getrennt habe, wie ich die Ablieferung von Woche zu Woche, von Tag zu Tag hinzuzögern suchte, denn ich wußte ja, daß die Besteller rettungslos verloren waren, wenn ich den Schmuß in ihre Hände legte. — Deshalb habe ich auch niemals Leuten, deren Leben mir theuer war, eine Arbeit geliefert. Nun weißt Du Alles, verurtheile mich, wenn Du kannst.“

Langsam erhob er seine Augen und ließ sie auf August ruhen, der von seinen Empfindungen überwältigt, aufsprang und ihm die Hand entgegenstreckte.

„Es sieht in Eurer Seele ganz anders aus, als in der meinen,“ sagte er tief bewegt, seiner Thränen nicht mehr länger Herr; „völlig begreifen kann ich Euch nicht und wenn ich ehrlich sein soll, vermag ich auch jetzt noch nicht, mich eines furchtbaren Schauders zu erwehren, wenn ich an den finsternen Abgrund denke,

taloniens zurück. Dort brachte ihm die Brigade Vasso zwei Schläge, in Prats de Lusanes und in Alpens, bei, deren Folge die Zersprengung der beiden ihm noch gebliebenen Bataillone war. Nur 400 Mann gelang es ihm noch zu sammeln, und mit diesen war er zuletzt in dem beliebten carlistischen Standquartier San Juan las Abadesas, wo er seine Kriegskunst durch höchst überflüssige, weil erfolglose, nächtliche Angriffe auf die kleine Besatzung von Ripoll übte. Dieses San Juan liegt am oberen Ter nur 20—25 Kilometer von der Grenze entfernt, und der Uebertritt nach Frankreich war daher für Gamundi eine leichte Sache. Es beweist sich jeden Tag klarer, daß Catalonien für den Carlismus verlorenen Boden ist. — Am 12. d. ist die Bande Castells' von der Brigade del Campo bei San Lorenzo de Pitens in der Nähe von Solsona geschlagen worden, wobei sie erhebliche Verluste erlitt. An demselben Tage kam in Solsona der General Blanco an und hat mit del Campo sofort gemeinsame Anstalten zur kräftigen Verfolgung der Bande Castells' getroffen.

† > **Glücksth.** 21. Oct. Am nächsten Sonnabend hält die hiesige Schiffer- und Rhedergesellschaft „Concordia“ ihre zweite Sitzung in dieser Saison.

† > Dem Vernehmen nach, beabsichtigt der hiesige Silcher-Verein am Sonntag, den 21. November, im Saale der Frau Wwe. Hauerken, ein Concert mit Ball zu veranstalten. Der Verein hat sich unter Leitung des jetzigen Dirigenten, Herrn Piepenbrink, sehr gehoben und durch Eintritt einiger neuer Mitglieder an Gesangskräfte ebenfalls vervollständigt. Gesangsfreunde werden schon jetzt darauf aufmerksam gemacht, einen genussreichen Abend zu erwarten. Programm in einer späteren Nummer.

† > Um den Besuch des heute begonnenen Bremer Freimarktes angenehm zu machen, läßt die Betriebs-Inspection der Oldemb. Eisenbahn in Anschluß an den Sonntag, den 24. Oct., Abends 11 Uhr 30 Min. von Bremen abfahrenden Personenzug, von Hude nach Nordenhamm ein Extrazug ab, welcher Nachts 12 Uhr 25 Min. von Hude abfährt und mit Ausnahme Neuenkoops auf allen Zwischenstationen anhalten wird.

* Gegenwärtig tagt in Bremen wieder die Versammlung von Commissaren der Weseruferstaaten wegen Betonung und Beleuchtung der Weser.

* Ein Adreß- und Nachweisungsbuch für Seefahrer ist von Herrn Jordan, Neuweg 3, in Bremen angelegt worden. Das Buch liegt in seinem Locale auf und kann von jedem Bremen besuchenden Seemann zum Nachschlagen und Einzeichnen benutzt werden. In dem Nachweisungsbuch sind Rubriken für den Namen und die Charge des Eingetragenen, das Schiff, mit welchem er nach der Weser gekommen oder mit dem er wieder in See gehen wird etc. Der Werth eines solchen Buches, vermittelst dessen man sich leicht über den Aufenthalt von Freunden und Bekannten orientiren kann, ist nicht zu verkennen, namentlich wenn es von vielen Seiten benutzt wird und nicht etwa nur die Namen der bei Herrn Jordan verkehrenden Seefahrer enthält. Es wird daher nothwendig sein, für das genügende Bekanntwerden dieser Neuverung zu sorgen.

* In Marinekreisen erhält sich das übrigens wohl sehr der Bestätigung bedürftige Gerücht, der deutsche Kronprinz werde im nächsten Frühjahr auf einem Geschwader der deutschen Flotte

zum Besuche der internationalen Ausstellungen in Philadelphia nach den Ver. Staaten gehen.

* Lübeck, 15. Oct. Gestern veranstaltete Herr W. Breyermann, Inhaber einer Maschinenfabrik in Simsbüttel, als Generalagent der Fabrik von Lipmann u. Comp. in Glasgow, hier eine Probe mit dem in dieser Fabrik angefertigten verbesserten Extincteur. Auf dem Schützenhofe in der Vorstadt St. Lorenz war ein mächtiger Scheiterhaufen aus Theertonnen, Brettern, Spänen etc. aufgethürmt, der mit Petroleum reichlich übergoßen und dann angezündet wurde. Bei dem heftigen Aufsturm schlug die Flamme bald hoch auf, war aber mittelst zweier Extincteure in kaum anderthalb Minuten vollständig gelöscht. Es wurde dann nochmals mit Holz, Spänen, Theer und Petroleum nachgefüllt und der brennende Haufen sich selbst überlassen, bis er vollständig in Gluth stand und das Holz verkohlte; diesmal dauerte die Löscharbeit aber eine Minute länger, gelang aber ebenso vollständig. Endlich wurde ein flacher Brettertrog von mehreren Quadratmetern mit Theer und Petroleum gefüllt und dies entzündet; die Lohe, die sich hierbei entwickelte, übertraf diejenige des Scheiterhaufens noch bei Weitem; dennoch genügte hier ein Extincteur, dessen mit Kohlenfäure gesättigter Wasserstrahl die Flamme von der brennenden Flüssigkeit förmlich abwischte, etwa wie man mit einem Schwamm die Schrift von einer Tafel entfernt, während doch die Arbeit einer gewöhnlichen Feuerspritze in diesem Falle ohne jeglichen Erfolg gewesen sein müßte. Der zu diesem Versuch eingeladene Branddirector, Major Zink, sprach sich ungemein anerkennend über die Wirksamkeit des Apparates aus; nicht minder war das Publikum überrascht von der Energie, mit welcher ein so starkes Feuer mittelst des Extincteurs in so kurzer Zeit so durchaus vollständig bewältigt war.

* (Deutsche Nordpolarfahrt.) Die vom Reichskanzler berufene Nordpolcommission hat sich nahezu einstimmig gegen die Fortsetzung der Expeditionen nach dem Nordpol aus Grund der bisherigen Erfahrungen ausgesprochen. Dagegen befürwortet sie die Errichtung von Beobachtungsstationen in der Nord- und Sübzone von Reichswegen, wenn möglich unter Mitwirkung der übrigen Nationen, behufs Feststellung eines Erforschungsplanes.

* Aus Berlins Umgegend. Das vorzeitige Schließen der Ofenklappen hat am Sonntag wieder zwei Menschenleben vernichtet. In der Colonnenstraße Nr. 16 zu Schöneberg wohnt seit dem 1. Oct. d. J. der Handschuhmacher D. mit seiner erst kürzlich verheiratheten Ehefrau. D. beschäftigte sich vornehmlich mit dem Waschen von Handschuhen. Auch am Sonnabend Abend hatte er Handschuhe gewaschen, und um diese schneller zu trocknen, in einem eisernen Ofen Kohlenfeuer angemacht. Am Sonntag früh wurden die noch jungen Leute von den Hausbewohnern vermisst, und als diese in das Zimmer trangen, fanden sie beide Eheleute leblos im Bett. Im Ofen befand sich noch eine Parthie unverbrannter Kohlen. Ein sofort hinzugerufener Arzt konnte nur den bereits eingetretenen Tod der Ehefrau constatiren. Der Ehemann wurde zwar in's Leben zurückgerufen, indessen in hoffnungslosem Zustande nach der Charité befördert.

* Frankfurt a. M., 7. October. Gestern Abend um 9¼ Uhr hat der 52 Jahre alte unverheirathete Schugmann Sutter in dem Laden eines Specerei-Geschäfts in der großen Friedberger-Gasse die daselbst als Ladnerin thätige, von ihrem

dem Ihr zugetaewelt; aber ich fühle doch auch das tiefste Mitleid mit Euch und deshalb gelobe ich Euch, daß ich auch ferner schweigen werde, selbst wenn mein Gewissen mir noch so harte Qualen bereiten sollte.“

Argentino nickte zustimmend mit dem Kopfe, als habe er nichts Anderes erwartet; er drückte leise die ihm dargebotene Hand und August war es, als habe er nun auf ewig sich in seine Gewalt gegeben; hastig wollte er seine Rechte zurückziehen, doch der Alte hielt sie noch krampfhaft fest! „Folge mir,“ murmelte er geheimnißvoll und führte seinen Schwiegersohn fast mit Gewalt durch einige Nebenzimmer, bis sie in einem dunklen Gewölbe angekommen waren. Der Meister zündete Licht an, schlug dann mit einem Hammer an die Mauer, ein geheimer Wand-schrank öffnete sich und legte seine Schätze bloß.

Trotz der düsternen Beleuchtung wurde der junge Goldschmied fast geblendet von dem Anblick, der sich jetzt ihm bot. In dem geheimen Wandschrank lagen Juwelen und Geschmeide, so kostbar und glänzend, daß kein König sich hätte einer solchen Sammlung schämen dürfen. Da blitzten Diamanten, so groß und prächtig und von einem Feuer, das sie beinahe unschätzbar machte. Dort waren Perlen von einer seltenen Reinheit und wunderbarer Fä-

bung. Ein unheimliches Feuer schien von all' diesen Juwelen auszusprühen; dem jungen Merton war es, als ob an jedem dieser kostbaren Geschmeide Blutsflecken lebten und all' diese herrlichen Edelsteine einen wilden Tanz vor ihm aufführten. . . . Es flirrte ihm vor den Augen, ein Taumel erfaßte ihn, er vermochte sich kaum aufrecht zu erhalten. —

Argentino dagegen schien seine Anwesenheit ganz vergessen zu haben; er bregte sich über den Kasten und seine Blicke gingen voll verzehrender Gluth an den aufgehäuften Schätzen. Alle anderen Sinne waren erloschen, nur die dunklen Augen lebeten und bohrten sich wie zwei blitzende Dolche in die Juwelen ein, die vor ihm lagen. Alle Reue, alle Hülfsqual, die er sonst empfand, lag weit hinter ihm — dort, dieser Diamant mit seinem wunderbaren Feuer, grüßte ihn wie einen theuren Freund und jauchzte ihm zu: „Magst Du mich noch so theuer erkauft haben, Dir gehöre ich mit Freuden, Dir allein, denn Du nur verstehst und würdigst mich, und seine kostbare Perle zeigte ihm ihre mildesten, schönsten Farben, denn sie wußte, daß sie endlich in den Besitz eines Kenners gekommen war.“

Mit seinen brennenden Augen umfaßte er all' die Herrlichkeiten, die der weite Schrank bot und wie im seligen Taumel

Chemann geschiedene Bertha Hausmann durch einen Revolver-Schuß getödtet. Sutter, welcher 1870 nach Straßburg commandirt war, hatte daselbst die Hausmann kennen gelernt und seitdem ein intimes Verhältniß mit derselben unterhalten. Seit einigen Wochen war sie hierher gezogen. Sutter hatte gestern seinen dienstfreien Tag, trat um die angegebene Zeit in Civil in den genannten Laden, in welchem außer der Hausmann der 14jährige Lehrling und eine alte Frau anwesend waren, und feuerte, nachdem er nur die Worte: „Ich bin bereit“, geäußert, vor dem Ladentisch stehend, auf die dahinter befindliche Hausmann den Revolver ab, dessen Kugel in die linke Brust der Hausmann eingebracht ist und deren sofortigen Tod herbeigeführt hat. Nach der That flüchtete Sutter, wurde aber heute früh in der großen Gallusgasse verhaftet. Bei seiner Festnahme feuerte er noch einen Schuß aus dem Revolver ab, anscheinend, um sich selbst zu entleiben. Dieser zweite Schuß hat Niemanden verletzt. Sutter soll behaupten, er habe die That, in unzurechnungsfähigem Zustande aus Eiferucht verübt. Die Untersuchung wird ergeben, ob das Gerücht begründet ist, daß die Getödtete die dringlichen Heirathsanträge des Sutter neuerdings zurückgewiesen habe.

* Vom Rhein, 15. October. Seit einiger Zeit ist der große Generalstab beschäftigt, die Höhen der unteren Lahn und des linken Rheinufers bei Coblenz zu vermessen. Nach dem „Rh. Kur.“ will man wissen, daß auch um Coblenz neue Befestigungen in weiterer Umkreisung angelegt werden sollen. Jenes Blatt meint, dieselben dürften zum Schutze der neuen Eisenbahnbrücke bestimmt sein.

* Aus Heerdt bei Neuß, 13. Oct., wird der „Eref. Ztg.“ geschrieben: „Bereits am vorigen Sonnabend brachte die „Köln. Ztg.“ die freudige und überraschende Mittheilung, daß es endlich gelungen sei, die Kaiserglocke zu läuten. Wem dies aber zu verdanken, darüber war kein Wort gesagt. Und auch bis heute ist der Name des Meisters dort nicht genannt. Wir erachten es daher als eine Pflicht der Dankbarkeit, das Versäumte nachzuholen. Ein schlichter, aber tüchtiger Schmiedemeister unseres Ortes, sein Name ist Kronenberg, hat es durch Nachdenken endlich dahin gebracht, daß die Stumme ihren Mund geöffnet und ihren Klang weithin über die Stadt Köln hat ertönen lassen. Nachdem der Meister Kr. schon vor einiger Zeit Briefe an den Meister Hamm geschrieben, worin er angegeben, woran es liege, daß der Klöppel der Kaiserglocke nicht anschlage, und sich anbeißig gemacht, diesen Fehler abzuändern, indeß keine Antwort erhalten, wandte er sich an den Dombaumeister. Dieser erkannte das Richtige seiner Angaben und gab ihm Hoffnung, daß nach denselben unter seiner Leitung verfahren werde. Meister Kr. construirte sich nunmehr ein Modell der Kaiserglocke mit Klöppel, der nach seiner Berechnung anschlagen mußte. Dann reiste er vorigen Freitag nach Köln zum Dombaumeister, wurde aber diesmal nicht sonderlich freundlich empfangen und beschieden. Dadurch nicht abgeschreckt, versuchte Meister Kr. sein Glück anderweitig und ging zum Centralbureau, wo der Herr Oberbürgermeister und mehre andere Herren anwesend waren. Diese mußten wohl von dem schlichten Manne und der Wichtigkeit seiner Construction gleich eingenommen worden sein, denn es wurde dem Meister erlaubt, schon an demselben Morgen im Beisein des ganzen Dombaureins einen Versuch zu machen. Meister Kr.

ließ nun unten an den Klöppel ca. 200 Pfd. anschrauben, weil nach seiner Ansicht derselbe oben zu schwer sei. Mehr als 50 Mann zogen nunmehr die Glocke, und — der Klöppel schlug richtig an beiden Seiten richtig an. Man versuchte zum zweiten, dritten und vierten Male und immer wieder ließ die mächtige Glocke ihren kräftigen Schall ertönen. Großer Jubel herrschte. Wenn auch, wie es in den Mittheilungen heißt, der Klöppel nicht an beiden Seiten gleich stark anschlug, so wird, wenn er einmal vollständig nach der Construction des Meisters angefertigt ist, dieser Uebelstand gehoben werden.“

* Von dem eingefangenen Raubmörder Elias wird aus Deuthen geschrieben: Elias hat, wie das „Stadtblatt“ wissen will, in den letzten Tagen Versuchungsvorläufe bei dem Wächterpersonal gemacht, um die Freiheit für Geld zu erkaufen. Unter anderem versprach er einem Hülfswärter 600 Thlr., welche im Eisenbahndamm bei Zabrze an einer von ihm näher beschriebenen Stelle vergraben liegen sollten. Es wurden Nachforschungen an Ort und Stelle gehalten, jedoch kein Geld vorgefunden. Einem zweiten Gefangenwärter versprach er gestern 1000 Thlr., wenn er ihn freilasse. Er gab an, 1300 Thlr. in Gold bei Morgenroth vergraben zu haben, und wurden ebenfalls Nachforschungen an dem näher bezeichneten Orte gehalten. Diesmal hat sich seine Aussage als richtig bewiesen; die abgeordnete Commission hat das Geld vorgefunden.

* Kopenhagen, 16. Oct. Ein Orcan von Osten, der Mittwoch, Donnerstag und Freitag über Dänemark wüthete, hat eine Menge Schiffsbrüche verursacht. Selbst von der Kopenhagener Rhede sind mehrere Schiffe an die Küste geworfen worden. Eine Sturmfluth, die wohl nicht so verderblich war, wie die 1872, hat jedoch vielen Schaden angerichtet. Größere oder kleinere Ueberschwemmungen werden von den ostseeländischen Städten Røge und Prästö, Siege auf Møen, Marstal auf Arø, den ostjütischen Städten Fredericia, Kolding und Aarhus, von der finischen Stadt Middelfart und mehreren ostschleswigischen Küstenstädten gemeldet.

* London, 17. Oct. Gestern sind in Blackwall zwei für Rechnung der portugiesischen Regierung erbaute Corvetten vom Stapel gelassen. — Der Dampfer „Pondora“ ist nach Spithead zurückgekehrt. Derselbe hat Briefe von der Nordpolexpedition d. d. Insel Carey, 27. Juli mitgebracht. In demselben berichtet der Capitain Nares, daß er das Meer offen gefunden habe und daß Hoffnung vorhanden sei, einen hohen Breitengrad zu erreichen.

* In einem Vorstadthotel in Paris wohnte seit einem Monate ein junges Paar, das sich ins Fremdenbuch als Herr und Frau Rizzi aus Venedig einschrieb. In der vergangenen Woche hörte man Nachts plötzlich Lärm, der aus Nr. 20, dem Zimmer jener Fremden, drang; Hilfe eilte heran und nun fand man auf dem Corridor zuerst einen Herrn Croci aus Malta, welcher Tags zuvor im Hotel Wohnung genommen hatte. Er stand da, mit Blut bedeckt, einen Dolch schwingend, und als er Leute gewahrte, warf er die Waffe auf das Dach eines Nachbarhauses hinaus und sagte, die Arme über die Brust kreuzend: „Ich habe den Liebhaber meiner Frau getödtet!“ Croci hatte sich, als das ganze Haus im Schlafe lag, mit dem Dolch in der einen, einer Schachtel englischer Streichhölzchen in der anderen Hand, die Treppe hinaufgeschlichen und vor jeder Thür

beugte er sich tief darüber hinweg und murmelte zu seinen Schätzen unverständliche Worte. . . . Plötzlich schien er aus seinem Rausch zu erwachen; er stieß einen tiefen Seufzer aus und auch sein Begleiter kam wieder zur Besinnung. Noch einen letzten, thränen-erfüllten Blick warf er auf seine unschätzbare Beute, dann schlug er hastig den Deckel zu und wandte sich mit den Worten zu seinem Schwiegerson: „An Deinem Hochzeitstage mußt Du mir schwören, mit den heiligsten, furchtbarsten Eiden schwören, daß Du nach meinem Tode all diese Juwelen und Goldsachen vernichten willst. Sie müssen in Staub verwandelt werden, durch einen chemischen Proceß, den ich Dir mittheilen will. Kein Sterblicher und am allerwenigsten Madelon soll in den Besitz dieser Dinge kommen, auf denen ein Fluch ruht und die einen dämonischen Zauber ausüben auf alle Diejenigen, die erst einmal ihre Seele an sie verschrenkt haben.“

Argentino schwieg und ohne ein Wort weiter hinzuzufügen, führte er seinen Schwiegerson in die Werkstatte zurück.

Aus der Brust des jungen Werton war jetzt für immer Frieden und Glück gewachsen. Seine sorglose Heiterkeit war dahin; nun versiel er ebenfals in jenes Grübeln und Brüten seines Meisters, das ihm früher so unheimlich vorgekommen war und

das er bis dahin nicht gefannt hatte. Er begann ebenfalls an böse Sterne zu glauben, die mit überirdischer Gewalt die Geschicke der Menschen lenken und gegen die alles Anklämpfen doch vergeblich sei. Sein Inneres war tief zerrissen. — Zu Zeiten erwachte in furchtbarer Heftigkeit das Gewissen und mahnte ihn, der Sünde ein Ende zu machen, um jeden Preis; zuweilen raffte er sich auch schon zu einem Entschlusse auf, um seine Wissenschaft zur Anzeige zu bringen und sein Gemüth von einem Drucke zu erlösen, der ihn vernichten wollte; — dann tauchte das Bild Madelon's vor ihm auf und er fühlte sich gefesselt. —

Das waren die geheimnißvollen Bande, von denen Argentino gesprochen und die sich mächtiger zeigten, als jeder menschliche. . . . Warum liebte er Madelon so tief, so heiß, so narmendes, daß er darüber Alles vergaß und die Stimme seines eigenen Selbst nicht hören konnte? Ja, warum?! — Hätten die Philosophen nicht recht, die dem Menschen jeden freien Willen absprechen?! . . . Er las jetzt ihre Schriften, aus denen schon Argentino so viel Gift gezogen und die ihn nur noch mehr in seinem bitteren Glauben an eine unerbittliche Vorherbestimmung bestärkt und Werton neigte durch eine solche Artäre ebenfalls noch viel entschiedener zu solchen Anschauungen. (Fortf. folgt.)

Nicht gemacht, um die Nummer zu lesen, bis er an die Nummer 20 gelangte. Hier hatte er geklopft und als Polizei-Commissär im Namen des Gezees Einlaß gefordert. Rizzi schloß auf, aber sogleich faßte Croci ihn bei den Haaren und versetzte ihm unter heftigen Vorwürfen über die Entführung seiner Frau unterhalb des linken Ohres eine tiefe Wunde. Rizzi wehrte sich und stürzte zu Boden, Croci fiel über ihn her und versetzte ihm in blinder Wuth neun Dolchstiche ins Gesicht, in den Hals, in die Brust und in die Arme. Die Hand, mit der Rizzi das Stilet abzuhalten suchte, ist ganz zerfleischt. Als die junge Frau hörte, was vorging, wollte sie Rizzi zu Hilfe eilen und erkannte ihren Mann erst im Augenblicke, da sie ihn am Arm packte, um ihn von dem sich auf dem Boden windenden zu entfernen. Mit einer ungläublichen Energie und trotz zweier Dolchstiche, die sie in die Arme erhielt, stieß sie ihn heraus, riegelte die Thür hinter ihm zu, trug Rizzi auf das Bett und rief, einen neuen Angriff besüchtend, um Hilfe. Der Sohn des Wirthes holte die Polizei herbei, welche den Mörder sogleich abführte. Im Verhör,

das der Polizei-Commissär unverweilt mit ihm vornahm, erklärte er, daß seine Frau sich von Rizzi hatte entführen lassen, daß er ihr nachgespäht, ihre Spur in Paris wieder entdeckt und beschloffen hatte, Beide zu erdolchen. Er fügte hinzu, daß die „Canaglia“ ihm mit der Frau auch noch 4000 Pfund Sterling gestohlen hätte. Die junge Frau versicherte dagegen, daß sie außer ihren Kleidern nichts mitgenommen und Croci verlassen hätte, weil er sie zwingen wollte, sich zu seinem Vortheil der Prostitution zu ergeben. Rizzi wurde in das Hospital Beaujon gebracht. Sein Zustand hat noch nicht gestattet, ihn ins Bethör zu nehmen.

* Madrid, 18. Octbr. Im Amtsblatte wird eine Bekanntmachung erlassen, wonach ausländische Schiffe, deren Papiere nicht mit dem vorgeschriebenen Visa des spanischen Consuls versehen sind, einer erheblichen Geldstrafe unterliegen. — Die Division Delatre hat, nach hier vorliegenden Berichten, den Carlissen, die durch die Provinz Aragon nach Navarra ziehen wollten, den Weg verlegt. — Sagasta ist wieder hier angekommen.

Die kleine Nordmoorer Helmer wird wegen Brücken-Reubaus in der Strecke vom Mittelbeich bis an die Chaussee zu Nordmoor vom 21. d. M. an bis weiter gesperrt sein.

Elsteth, 1875 Oct. 18.

Verwaltungsammt.
v. Buschmann.

Das Hebungs-Register über die alte Moorriemer Seelanlage pro 1875 ist vom 24. bis 31. d. M. im Hause des Rechnungsführers A. Maas zu Moor Dorf zur Einsicht der Betheiligten und Einbringung etwaiger Einwendungen ausgelegt.

Die Anlage ist im Monat November an den genannten Rechnungsführer zu entrichten.

Elsteth, 1875 Oct. 18.

Vorstand der alten Moorriemer Seelacht.
v. Buschmann.



Oldenburgische Eisenbahn.

Im Anschluß an den Sonntag, den 24. October, Abends 11 Uhr 30 Min. von Bremen abfahrenden Personenzug, wird von Hude nach Nordenhamm ein Extrazug abgelassen werden, welcher Nachts 12 Uhr 25 Min. von Hude, 1 Uhr 10 Min. von Brake abfährt und 1 Uhr 50 Min. in Nordenhamm eintrifft.

Mit Ausnahme Neuenkoops wird auf sämtlichen Zwischen-Stationen angehalten.

Oldenburg, den 19. Oct. 1875.

Betriebs-Inspection.
Niemeyer.

Elsteth. Frau Wittve Wehrbein dahier, läßt am

Mittwoch, den 27. Octbr. d. J., Nachmittags 1 Uhr,

in ihrer Wohnung:

1 Mahagoni-Sopha, 6 dito Stühle, 1 dito Spiegelcommode, 1 dito Rippschrank, einige Rohrstühle, 1 Korbschankelstuhl, 1 Sophatisch, 3 andere Tische, 1 Wasch- und 1 Küchentisch, 1 Kleiderschrank, 2 Weinschränke, 1 Bettstelle, 2 Spiegel, mehrere Schildereien, 3 Bänke, 2 Waschballen, 2 Wassertonnen, verschiedenes Küchengerät, Steinzeug, mehrere Topfbüchsen und verschiedene sonstige Sachen, öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen. Indem ich Kauflustige hierzu einlade, bemerke ich noch, daß sämtliche Sachen gut erhalten sind.

G. Willers, Auct.

33 Flaschen sehr feines Lagerbier, für 1 Thlr. = 3 Mark, empfehle zur gefl. Abnahme.

J. F. Steinbömer.

Elsteth. Die zur Concursmasse des Tischlers **J. Chr. Krüger** hieselbst gehörigen beweglichen Gegenstände, als namentlich:

3 zweifelh. Betten, 4 Bettstellen, 5 silb. Eßlöffel, 9 dito Theelöffel, 1 Kleiderschrank, 1 mah. Leinenschrank, 1 Gesschrank, 1 Schreibpult, 1 Tafeluhr, Tische, Stühle, 1 Küchentisch, 1 dito mit Aufsatz, 1 Kleiderrolle, 1 Koffer, 1 Tragejoch, verschiedenes Porzellan-Geschirre und mehrere sonstige Haus- und Küchengeräthe, auch 1 halbfettes Schwein; ferner verschiedene neue Möbel, Möbelgestelle und Hölzer, und zwar: 6 eich. Rohrstühle, 2 Korbschankelstühle, 9 mah. Stuhlgestelle, 1 dito Lehrstuhlgestell, 1 mah. und 1 Rußbaumdivanangestell, 2 angef. mah. Bettstellen, 10 mah. Stuhllehnen, 2 mah. Spiegelrahmen, 40 Dgd. Springsfedern, 13 Kilo Springsfederdrath, 55 dito Pferdehaare, 32 dito Krollspint, 40 dito Alpengras, 50 dito Seegras, 30 dito Feder, 30 dito Leim, 11 Stücke Gurte, etwas Rips, 75¹⁰ Meter braunen Plüsch, etwas Spiegelglas, eine Parthie Gold- und Polituren, 2 Treppenstühle, Schrauben, Nägel, Bohrer, Schlösser, Hobeisen, eine Parthie Sandpapier und verschiedenes Mahagoni-, Rußbaum-, Buchen- und anderes Holz; endlich 3 Hobelbänke, Sägen, Schraubzwingen, Hammer, Hobel und sonstige Tischlergeräthschaften,

soßen am

Montag, den 25. October d. J., Nachm. 2 Uhr anf.,

öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkauft werden, wozu Kaufliebhaber einladet

Bodenkamp,
cur. mass.

Sherry,

habe wiederum zum billigen Preise von 75 Pf. per Flasche (exclusive) abzugeben.

J. F. Steinbömer.

Malaga-Citronen, frische Feigen und Trauben-Rosinen empfiehlt
G. Maes.

Sonntag, den 24. Octbr.:

BALL.

Zu zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein

H. de Vries.

Elsteth, 18. Oct. von
Gazelle, Koopmann Bremerhaven
Porto Plata, 25. Sept. nach
Catharina, Vulling Hamburg
Belize, 29. Aug. nach
Margaretha, Ramien London

Gelegenheits-Geschenken

empfehle ich mein **großes Lager** von **Leder- u. Galanteriewaaren** als: Damen-Taschen, Nähneccessaires, Schreibmappen, Brief- u. Cigarrentaschen, Portemonnaies, Feuerzeuge, Scheeren-Etuis, Visites, Notizbücher, Photographie-Albums, mit und ohne Musik, Reise-Neccessaires mit und ohne Einrichtung.

Fächer, Bonbonnières, Flacons, Handschuh- und Taschentuch-Kästen.

Schmucksachen in größter Auswahl: Girtesteckämme, Armbänder, Brochen und Ohrringe, Ketten, Medaillons und Kreuze, Manschetten- u. Chemisett-Knöpfe, Uhretten, Chatelaines, Haarnadeln etc. in Schildpatt, Elfenbein, Silber-Filigrain, oxyd. Silber, ächten Granaten, Corallen, Jet etc.

Parfümerien und Toiletseifen in eleganter Ausstattung.

K. Schlotte, Bremen, Oberstr. 41.

Unentgeltliche Kur der Trunksucht.

Allen Kranken und Hülfesuchenden sei das unfehlbare Mittel zu dieser Kur dringendst empfohlen, welches sich schon in unzähligen Fällen auf's Glänzendste bewährt hat, und täglich eingehende Dankschreiben die Wiederkehr häuslichen Glückes bezeugen. Die Kur kann mit auch ohne Wissen des Kranken vollzogen werden. Hierauf Reflectirende wollen vertrauensvoll ihre Adresse an **W. Thens in Berlin, Rositz-Str. 20** einsenden.

Concordia.

Sonnabend, den 23. d. M.

Tages-Ordnung:

1. Geschäftliche Mittheilungen.
2. Vortrag, die deutsche Seewarte betreffend.
3. Ballotement.

Der Vorstand.

Für die Einriedigung unserer Friedens-eiche ging ferner ein:

von dem Comité der Sedanfeier bei Frau Gemeiner durch Herrn Köster
mf 63.10

Hierzu laut Abrechnung in
Nr. 120 d. Bl. 371.60
mf 434.70

Der Ausschuß für die Einriedigung der Friedenseiche.

St. Thomas, 22. Sept. von
Ceres, Socken Glasgow
(erhielt Fracht von Venezuela)
Diana, Bruns Cardiff